

Positionen

zur lebenswerten Stadt

Auszüge aus dem Global Green Space Report 2013









IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Stiftung DIE GRÜNE STADT, www.die-gruene-stadt.de

REDAKTION:

Dr. Sabine Dahm (Düsseldorf)
 Peter Menke (Stiftung DIE GRÜNE STADT, Düsseldorf)
 Heribert Wettels (Husqvarna Group, Ulm)

LAYOUT:

K2 I agentur für kommunikation, www.k2agentur.de

DRUCK:

Siebengebirgs-Druck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

FOTOS:

Husqvarna Group, Stiftung DIE GRÜNE STADT, Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (BGL), pixelio.de, Fotolia: S.2 irish, S.3 kameraauge, S.4,39 I.Yaruta, S.9 Chaloemphan, S.23 Deklofenak, S.33 drubig-foto, S.34 detailblick, S.37 Smileus, S.40 berc, S.43 A.Raths, S.44 diego cervo, S.46 lassedesignen



Diese Broschüre wurde erstellt auf Basis des Global Green Space Report 2013 der Husqvarna Group.



Inhaltsverzeichnis

WEIL GRÜN GLÜCKLICH MACHT	7
FÜR KÖRPER UND SEELE – NATUR ERLEBEN	8
MEHR DAVON – RAUS INS GRÜNE	14
SOLL UND HABEN – DER WERT VON NATUR	22
KNOW-HOW – GRÜNE AUFWERTUNG	28
ZURÜCK ZUR NATUR – ERKENNTNISSE	32
SO KANN ES GEHEN – EMPFEHLUNGEN	38
DIE SITUATION IN DEUTSCHLAND	46
WIR STELLEN UNS VOR	50
LITERATUR	52



Weil Grün glücklich macht

Ohne Gärten, Parks und Wälder können und wollen wir nicht leben. Das ist heute von besonderer Bedeutung, weil mehr als die Hälfte der Menschen weltweit in Städten lebt. In Deutschland sind es nahezu drei Viertel der Bevölkerung, Tendenz steigend. Die Lebensform der Zukunft ist zweifellos städtisch: Dort verdichten sich Angebot und Nachfrage von Produkten und Leistungen, dort besteht eine gute Infrastruktur, dort gibt es Arbeit und Perspektiven. Die Folge ist, dass Städte, obwohl sie nur drei Prozent der Erdoberfläche bedecken, mehr als 80 Prozent der Ressourcen verbrauchen.

Wo Verdichtung Prinzip ist, wird Freifläche zum knappen Gut. Für Kommunen stellen sich damit neue Aufgaben, auch in Bezug auf das Freiflächenmanagement und das Grün in der Stadt. Für die Städteplanung und -entwicklung ist es ein wesentliches Ziel, den Bürgern dort, wo sie wohnen, Erholung und Naturerfahrung zu bieten und damit ein gesundes Wohn- und Arbeitsumfeld zu fördern.

Im Global Green Space Report 2013 der Husqvarna Group sind Umfrageergebnisse und Expertenstimmen zusammengestellt, die die hohe Bedeutung des öffentlichen und privaten Grüns für die Lebensqualität deutlich machen. In Anlehnung daran wurde die vorliegende Broschüre von der Stiftung DIE GRÜNE STADT in Kooperation mit der Husqvarna Group erstellt. Deutlich wird, dass es einen erstaunlichen Widerspruch zwischen Bürgererwartung und tatsächlicher Nutzungsintensität öffentlicher Grünflächen gibt. Die meisten Menschen wollen mehr Zeit im Grünen verbringen, tun es aber nicht. Für die Studie wurden über 4.500 Menschen in neun Ländern befragt und zahlreiche Experten interviewt. Das Ergebnis gibt Grund zur Sorge, weil es offenbar viele Menschen gibt, die kaum einen Bezug zur Natur haben, schenkt aber auch Hoffnung, weil es eine spürbare Sensibilität für den Wert von Grün gibt. Weltweit werden deshalb neue Konzepte erprobt, wie mit Pflanzen die Wohn- und Lebensqualität von Menschen verbessert werden können. Praktische Empfehlungen für Städte und Gemeinden runden die Broschüre ab.

Für Körper und Seele – Natur erleben





Die Mehrheit der Menschen lebt in Städten. Der Kontakt zur Natur und die Aufenthalte im Grünen werden immer kürzer und seltener. Für Viele ist die Zeit, die sie in Wäldern, Parks oder Gärten verbringen, mittlerweile eher ein Luxus als eine regelmäßige Aktivität. Dem gegenüber stehen Untersuchungen und Forschungsberichte, die für das physische und psychische Wohlbefinden mehr Aufenthalte im Grünen empfehlen.

Die atemberaubende Geschwindigkeit, mit der sich unsere Welt verändert, wird durch die Spezialisierung und den Erfindungsreichtum der Menschen maßgeblich bestimmt. Wir trotzen fast allen Herausforderungen, die die Natur für uns bereit hält, können innerhalb von Sekunden von einem Ende der Welt zum anderen kommunizieren und fliegen längst auf den Mond. Und wir sind, soweit wir wissen, die einzige Spezies im Universum, die zu all dem fähig ist.

Aber wir sind immer noch Naturwesen – nicht nur evolutionär gesehen, auch bei Betrachtung unserer Geschichte. Bis vor wenigen Jahren lebten die meisten von uns noch viel enger mit der Natur verbunden als heute. Jetzt aber besteht die Gefahr, dass wir inmitten der wunderbaren, hochentwickelten, modernen Welt unseren Kontakt zu einem unserer grundlegendsten Bedürfnisse verlieren: den Kontakt zur Natur und den Wunsch, mit dem Grün zu interagieren.

Die Studien, auf denen der Global Green Space Report 2013 basiert, zeigen deutlich, dass den meisten



Menschen bewusst ist, dass Aufenthalte im Grünen wichtig sind und dass diejenigen Personen, die in natürlicher Umgebung arbeiten und leben, glücklicher und zufriedener sind. Fast zwei Drittel der für die Husqvarna-Studie Befragten glauben, dass die im Grünen verbrachte Zeit zur persönlichen Verbesserung der Lebensqualität beiträgt. 82 Prozent sehen in Parks, Gärten und Wäldern sogar ein sehr wirkungsvolles Mittel gegen Stress und Ängste.

Man muss sich nur einige der zahlreichen Untersuchungen anschauen, die sich mit der wohltuenden Wirkung von Grün auf Körper und Seele auseinandergesetzt haben, um festzustellen, dass wir die-

ses Thema ernst nehmen sollten. Die Psychologen Francin Kuo und Richard Louv haben bewiesen, dass der direkte Kontakt zur Natur die Symptome von ADHS bei Kindern deutlich mindert. Dr. Roger Ulrich konnte feststellen, dass bei Krankenhauspatienten der Blick ins Grüne sogar die Genesung beschleunigt und die Medikamentengabe reduziert werden kann. In Gefängnissen nimmt die Gewalttätigkeit zwischen Inhaftierten ab und am Arbeitsplatz kann die Produktivität gesteigert werden.

Es gilt mittlerweile auch als unbestritten, dass der Kontakt zur Natur mentale Müdigkeit lindert und die Konzentration verbessert. Auch die Tatsache, dass ein neuer Zweig in der Psychologie – die Ökopsychologie – mit einer Fülle an wissenschaftlichen Tests entstanden ist, spiegelt das wachsende Bewusstsein wider, dass die Natur eine essentielle Notwendigkeit für unser Wohlbefinden ist.



Mathilda Annerstedt von der schwedischen Universität für Agrarwissenschaften hat sich mit dem Einfluss von städtischem Grün auf die Gesundheit auseinandergesetzt. Sie glaubt, dass bestimmte gesundheitliche Risiken steigen, wenn der Mensch nicht täglich

Kontakt zur Natur hat: Die Motivation zu körperlicher Aktivität sinkt und das Risiko für chronischen Stress

erhöht sich. In Regionen, die wenig städtisches Grün besitzen, ist der Cortisolspiegel der Menschen oft erhöht. Das Hormon Cortisol gilt als ein Biomarker für Stress. Annerstedt konnte auch nachweisen, dass Aufenthalte in der Natur die Therapie von Patienten mit Schizophrenie, Depressionen, Fettleibigkeit oder Aufmerksamkeits- und Verhaltensstörungen verbessern. Einige andere Studien zeigen, dass regelmäßige Parkbesuche sogar das Risiko für Krebs und Schlaganfälle mindern können.

Annerstedt glaubt, dass in Zukunft die Beziehung zur Natur eine der größten Herausforderungen für uns Menschen wird. Denn durch die schnell zunehmende Urbanisierung wird der Platz für Grünflächen immer geringer. Vor allem die natürliche und intakte Beziehung von Kindern zur Natur ist potenziell gefährdet. Louv bezeichnet dies als „Natur-Defizit-Syndrom“: Eine neue Störung von Kindern und Jugendlichen, die in der Natur nur noch etwas Abstraktes sehen, sich von ihr entfremden und dadurch in ihrer Entwicklung und ihrer Kreativität beeinträchtigt werden.

„Wir kennen die Vorteile von öffentlichen Grünflächen nur zu gut, aber wir scheinen die Energie nicht mehr zu haben, sie zu erhalten und zu nutzen.“

Die neue Husqvarna-Studie zeigt auch, dass sich viele Menschen weit weniger im Grünen aufhalten, als sie möchten. 29 Prozent geben an, dass sie heute weniger Zeit in Parks verbringen als noch vor fünf



Jahren und 57 Prozent meinen, dass auch ihre Kinder nicht mehr so oft in der Natur sind wie sie selbst in ihrer Kindheit.

Daraus ergibt sich das entscheidende Problem: Es gibt einen Unterschied zwischen dem, was wir wissen und dem, was wir dann tatsächlich umsetzen. In Befragungen wird Grün sehr positiv bewertet und angegeben, dass der Kontakt mit Grün die Lebensqualität verbessert. Jedoch wird immer weniger Zeit im Grünen verbracht. Schon der Global Garden Report 2012 hat gezeigt, dass zwei Drittel aller Befragten das

öffentliche Grün zum Entspannen und Erholen nutzen und mehr als die Hälfte glauben, dass sich die Nähe zum Grün positiv auf die Städte – letztlich auch auf die persönlichen Beziehungen – auswirkt. Wesentlicher Grund dafür ist, dass jeder ungeachtet seines sozialen Hintergrunds das Grün genießen kann. Aber es gibt offensichtlich eine wachsende Diskrepanz zwischen dem, wie sich Menschen ihre Beziehung zur Natur vorstellen und dem, was sie gegenwärtig umsetzen. Diese Tatsache sollten wir genau betrachten und versuchen, die Differenz zwischen Wunsch und Realität besser zu überbrücken als bisher.

Statements:

89 % betrachten den möglichen Zugang zu Grünflächen als Menschenrecht.

42 % denken, dass Politiker Grünanlagen mehr priorisieren sollen.

Das Wundervolle an der Natur ist, dass sie im Wortsinn natürlich ist. Es tut gut, durch einen Park zu schlendern, in einem Wald zu laufen oder sich mit Freunden zum Picknick im Grünen zu treffen. Wo, wenn nicht im öffentlichen Grün, sollen sich

Menschen, die keinen eigenen Garten oder Balkon haben, zum Grillen treffen, joggen oder mit ihrem Hund spazieren gehen?

Für die Entwicklung von Kindern ist es wichtig, dass sie hin und wieder auf einen Baum klettern oder auf einer Wiese oder an einem Bachlauf spielen. Tatsächlich ist alles, was wir draußen tun, gut, inspirierend und im besten Sinne des Wortes natürlich. Deswegen sollte der Aufenthalt im Grünen keine gelegentliche Ausnahme, sondern etwas ganz Selbstverständliches sein. Zeit im Grünen sollte Zeit für uns sein, Zeit, die wir mit unseren Kindern verbringen, die uns glücklich macht, die gesund ist und nichts kostet. Wo sonst können wir Ähnliches erleben?





Warum betrachten 89 Prozent von uns den Zugang zu Grünflächen als ein Menschenrecht, aber nur ein Drittel besucht öfter als einmal im Monat einen Park? Das Ziel des diesjährigen Global Green Space Report ist es, die Themen weiterzuentwickeln, die die Husqvarna Group in früheren Jahren bereits angesprochen hat: Wie lassen sich Grünflächen erhalten, schützen, pflegen und ausbauen? Wie kann der Alltag der Menschen wieder mehr mit dem Grün

verbunden werden? Wie können wir Natur besser in unser hektisches, modernes Leben integrieren? Wie können wir das Ungleichgewicht zwischen dem, was wir sagen, wollen, schätzen und genießen ausgleichen und mit unserer Alltagsrealität in Einklang bringen? Und letztlich: Wie lassen sich Grünflächen für jedermann leicht erreichbar und attraktiv gestalten – so, dass sie wieder ihren Platz in der Prioritätenliste des Alltags erhalten?

Mehr davon – Raus ins Grüne



Studien und Untersuchungen belegen, dass Grün für unser Wohlbefinden gut und wichtig ist. Trotzdem gibt es den Trend, dass viele Menschen immer weniger Zeit im Grünen verbringen. Wie können wir dies stoppen und umkehren? Wenn der Zugang zu Grünflächen ein Menschenrecht ist, dann ist es wichtig, dass alle Menschen leicht Zeit im Grünen verbringen können.

Das Fachjournal für Umweltpsychologie publizierte 2010 eine Studie, die zeigte, dass schon ein täglicher Aufenthalt von 20 Minuten in der Natur für einen messbaren, positiven Effekt sorgt. Wir fühlen uns energiegeladener und vitaler, sind aufmerksamer und

positiver. Darüber hinaus sind wir widerstandsfähiger für körperliche Krankheiten.

Die positiven Auswirkungen von im Grünen verbrachter Zeit sind für Kinder genauso offensichtlich, wenn nicht sogar offensichtlicher. Wir leben in einer Welt, in der vielfältige Ablenkungen und Vergnügungen um die Aufmerksamkeit unserer Kinder konkurrieren. Einerseits sind Kinder gern draußen, aber offensichtlich wird es immer schwieriger, sie regelmäßig zum Verlassen des Hauses zu bewegen. Kleine Kinder sind gerne auf Spielplätzen, aber für Jugendliche fehlen oft vergleichbare, attraktive Angebote im öffentlichen Grün.



Dawn Coe von der Universität Tennessee beschäftigt sich mit den Auswirkungen von körperlicher Aktivität auf die Jugend. Sie kommentiert das Verhalten ihres Sohnes so: „Es ist normalerweise ein Kampf, ihn nach draußen zu bekommen, aber wenn er

dann einmal draußen ist, dann bleibt er Ewigkeiten.“ Sie glaubt, dass Kinder heute insgesamt zu wenig Zeit

in der Natur verbringen, weil sie sich zu oft und zu viel mit elektronischen Spielzeugen beschäftigen. Dabei misst die Wissenschaftlerin der körperlichen Aktivität in der Kindheit besonders viel Gewicht bei: Denn aktive Kinder werden später auch eher aktive Jugendliche und Erwachsene.

Ihre eigenen Forschungen zeigen, dass Kinder sich auf natürlichen Spielplätzen mit Baumstümpfen, Stämmen und Holzhütten mehr bewegen als auf traditionellen Spielplätzen mit lackierten, bunten Spielgeräten.

Wie verbringen wir unsere Freizeit?

9 von 10

Schweden zwischen 12 und 44 Jahren nutzen das Internet täglich.

Amerikaner über zwei Jahre verbringen durchschnittlich 34 Stunden wöchentlich vor dem Fernseher.

30 Std.

Eine durchschnittliche Arbeitswoche beträgt in Frankreich 30 Stunden.

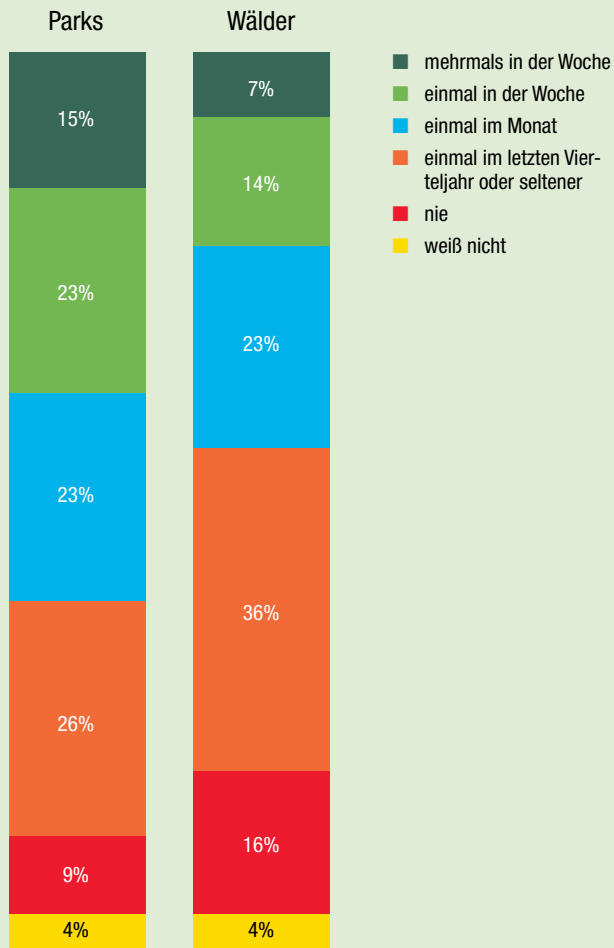
70%

In den 60 größten Städten Chinas verbringen die Menschen durchschnittlich 70% ihrer Freizeit im Internet.

-8 Min.

Australier verbringen 2007 täglich 8 Minuten weniger mit Sport und Outdoor-Aktivitäten als noch 9 Jahre zuvor.

Wie oft besuchen Sie mit Ihren Kindern Grünflächen der folgenden Typen?



Nach einem langen Arbeitstag ist es für Eltern oft eine Versuchung, ihre Kinder mit Spielkonsolen spielen zu lassen oder sie einfach vor den Fernseher zu setzen, anstatt mit ihnen draußen zu spielen. Auf die Frage, warum sie nicht in den Park oder Wald gehen, gab ungefähr ein Drittel der für die Husqvarna-Studie weltweit Befragten an, dass ihnen die Zeit fehlt, zumal die Entfernung zu Parks oder Wäldern zu groß sei. Weniger als die Hälfte der Studienteilnehmer besuchen häufiger als einmal pro Monat einen Park oder einen Wald.

Der amerikanische Autor Robert Michael Pyle hat den Begriff „Aussterben der Erfahrung“ geprägt und beschreibt ihn als Zustand der Entfremdung von der natürlichen Welt. Er fand heraus, dass die Gefahr hierfür bei sehr alten und sehr jungen Menschen, bei Behinderten und bei Armen hoch ist, weil sie oft nicht die Entfernungen überbrücken können, um täglich von der anregenden Wirkung der Natur zu profitieren. Es fehlen offensichtlich ausreichende, fußläufig erreichbare Grünflächen in den Städten. Durch den geringeren Kontakt zur Natur, gemessen an der in ihr verbrachten Zeit, können Menschen in eine Negativspirale geraten, in deren Folge sie immer weniger Kontakt zum Grün suchen.

Im Gegensatz dazu fällt auf, dass Familien mit kleinen Kindern häufiger öffentliche Grünanlagen besuchen. Das Gleiche gilt für diejenigen, die über eine höhere Bildung verfügen und den Wert der Natur für ihre Kinder hoch einschätzen. Außerdem zeigt die Husqvarna Studie, dass Menschen, die einen Garten besitzen, oft





rem eigenen Garten verbringen, sind auch diejenigen, die häufig öffentliche Grünanlagen nutzen.“

noch mehr Grün möchten. Tendenziell gehen Gartenbesitzer häufiger in den Wald und aus einer anfänglichen Begeisterung entsteht schnell eine Gewohnheit. Das bestätigt auch Kevin J. Gaston, Professor an der Universität von Exeter: „Die Menschen, die viel Zeit in ih-

Jeder, der Kinder hat, kennt das Gefühl der Ohnmacht angesichts der vielfältigen Zerstreuungen, die Kindern täglich angeboten werden. Und es ist nicht verwunderlich, dass sie sich nicht für die gesündeste Art der Freizeitgestaltung entscheiden. Aber wie lässt sich das Angebot, Zeit im Grünen zu verbringen, attraktiver und konkreter für sie machen?

Gibt es positive kulturelle Unterschiede, von denen wir etwas lernen oder übernehmen können? Im Vergleich zu den Amerikanern nehmen Chinesen ihre Kinder doppelt so oft mit in den Park und dreimal so



57%

der Schweden gehen in den Wald, um Sport zu treiben.

79%

der Russen gehen in den Wald, um Beeren und Pilze zu suchen.

51%

der Polen gehen in den Wald, um Tiere zu beobachten.

Was sind für Sie die wichtigsten Gründe, sich im Grünen aufzuhalten?



häufig mit in den Wald, obwohl sie hierfür die doppelte Strecke fahren müssen. Nordeuropäer, wie Deutsche, Schweden und besonders Polen verbringen mehr Zeit in Wäldern als andere Nationalitäten. Sie können sich sogar vorstellen, ein Schulfach wie “Raus ins Grüne”

in den Lehrplan aufzunehmen. Für Franzosen, Amerikaner, Kanadier und Australier ist das undenkbar. Wir sollten also auch der Frage nachgehen, warum manche Nationalitäten den Wunsch, Zeit im Grünen zu verbringen, schneller in die Tat umsetzen als andere.

Durchschnittliche Zeit im Grünen pro Tag

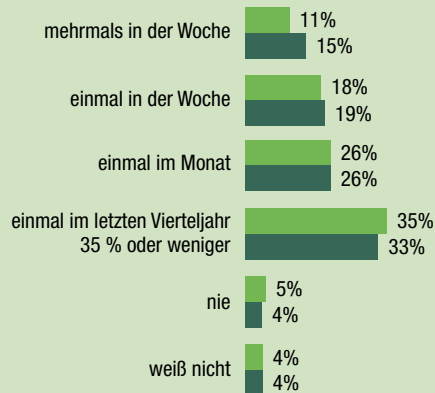


Parks



Wälder

Wie oft halten Sie sich im Grünen auf?



24%

der Befragten würden gerne mehr Zeit in Parks verbringen.

27%

der Befragten würden gerne mehr Zeit im Wald verbringen.

72%

glauben, dass der Aufenthalt in der Natur sehr zur Lebensqualität beiträgt.



Haben Menschen die Wahl, gehen die meisten lieber in den Wald statt in den Park. Aber wenn eine zu große Entfernung einen Großteil der Menschen davon abhält, wäre zu überlegen, Teile der städtischen Parks weniger formal zu gestalten, also weniger ordentlich und eher natürlich, waldähnlich zu belassen. Der Stamm eines gefallenen Baumes kann Kindern mindestens so viel Vergnügen bereiten wie ein sorgfältig designtes, teures Klettergerüst. Coes Experiment mit natürlichen Spielplätzen beweist, wie genau diese Art von natürlicher Spielatmosphäre sich positiv auf die Aktivität, Begeisterungsfähigkeit und Vorstellungskraft der Kinder auswirken kann.

Festzuhalten ist aber auch, dass abhängig von kulturellen und demografischen Vorgaben Grünflächen eine individuelle Bedeutung haben und verschiedenen Menschen zu unterschiedlichen Zwecken dienen. Für die meisten bieten Parks und Wälder Frieden, Entspan-

nung, frische Luft und einen schönen Ort, um spazieren zu gehen, aber es gibt deutliche Unterschiede in verschiedenen Altersgruppen. Für 41 Prozent der Befragten im Alter zwischen 18 und 25 Jahren sind Parks auch Orte, um Freunde zu treffen. 27 Prozent der Chinesen und 22 Prozent der Russen spielen mit ihren Kindern im Wald. Australier dagegen bevorzugen dafür Parks, weil sie Wald mit Gefahr verbinden.

Es könnte ganz einfach sein: Wer täglich zwanzig Minuten weniger online ist oder eine Daily Soap im Fernsehen aussetzt, könnte stattdessen einen angenehmen Spaziergang durch den Park machen, kein großer Aufwand, wenn wir dadurch gesunder, glücklicher, energetischer und positiver leben können. Alles, was getan werden muss, ist Menschen entsprechende Grünräume zur Verfügung zu stellen, damit sie ohne großen Aufwand mehr Zeit im Grünen verbringen können.

Soll und Haben – Der Wert von Natur

Die Bedeutung von „Reichtum“ als Ansammlung von Wohlstand, Vermögen und Geld ist bekannt. Hier soll entsprechend der Begriff „Grüner Reichtum“ mit weitergehender Bedeutung eingeführt werden: Grüner Reichtum umfasst sowohl die Grünflächen, die uns zur Verfügung stehen, als auch die Aufmerksamkeit, das Interesse und die Zeit, die wir diesen Flächen widmen. Beobachtungen und Statistiken zeigen allerdings, dass der Grüne Reichtum allmählich abnimmt. Es besteht die Gefahr, dass wir ihn irgendwann ganz verlieren.

Abgesehen von den Befragten aus Nordeuropa und Kanada, bei denen für einige Monate Weiß die vorherrschende Farbe ist, lässt sich der Aufenthalt im Grünen für die meisten Menschen leicht verwirklichen. 83 Prozent der Befragten wohnen in oder in der Nähe von Städten und die meisten könnten in nicht mehr als 15 Minuten den nächsten Park erreichen.



Trotzdem nehmen die Kenntnisse über Pflanzen, Gärten und Wälder ab. In der Bevölkerung ist das Wissen rund um die grüne, belebte Natur zurückgegangen. 17 Prozent der Befragten geben an, gar keine Kenntnisse über den Wald zu haben und weitere 35 Prozent haben nur ein Basiswissen. Es überrascht deshalb nicht, dass Stadtbewohner außerhalb ihres gewohnten Umfelds verunsichert sind und in Kenntnissen rund um die Natur mehr ein Hobby als eine Notwendigkeit sehen. Heute können Kinder aufwachsen, ohne zu wissen, wie ihre Nahrung ausgesehen hat, bevor sie in den Supermarkt kam.

Sicher sind engere Beziehungen zwischen Menschen denkbar, die Wälder und Grünanlagen pflegen und Menschen, die sich für das Grün und seine Pflege interessieren. Rund die Hälfte der Befragten beklagt, dass öffentliche Grünflächen besser gepflegt werden müssten und vier von zehn Befragten würden gerne selbst aktiv werden. Es gibt immer mehr Bürger und Familien, die mit ihren Händen in der Erde wühlen möchten und einen kleinen Teil der lokalen Grünfläche bearbeiten wollen, zum Beispiel ein Blumenbeet, das von einer Schule gepflanzt wird. Kleine private Gemeinschaftsgärten gehören oft zu den schönsten und bestgepflegten Grünflächen der Städte. Das verwundert nicht. Denn die Menschen, die sie pflegen, sind auch die, die sie nutzen.

Dennoch zeigt die Husqvarna-Befragung, dass die Mehrheit der Menschen das Gefühl hat, dass sie nicht so viel tun kann, wie sie gerne möchte. Wie können





Bürger in die Pflege und Gestaltung von Grünflächen eingebunden werden? Und wie kann man ihnen das nötige Wissen vermitteln?

Viele Menschen wissen so gut wie gar nichts über die Pflege von Grünanlagen. Mehr als jeder Zehnte hat keine Ahnung von Gartengestaltung. Jeder Zweite gibt an, nur sehr wenig über das Pflanzen von Blumen zu wissen und fast ein Viertel der Befragten weiß so gut wie nichts über den Gemüseanbau. Aber genau diese bewundern ihre Mitmenschen, die in der Lage sind, einen Garten zu kultivieren, Blumen anzupflanzen, Kräuter zu züchten und Gemüse oder exotische Pflanzen aufzuziehen. Unabhängig von kulturellen Unterschieden und Vorlieben zeigt die Studie, dass

viele Menschen, die Gärten haben, trotzdem von anderen Menschen beeindruckt sind, die die Gabe des „grünen Daumens“ haben. Sie bewerten offenbar die Fähigkeiten anderer bei der Gartengestaltung und -pflege höher als ihre eigenen.

Unterschiede zwischen den Generationen

Wenngleich über ein Viertel der befragten Senioren von ihren Gartenkenntnissen überzeugt sind und sich sogar als Experte bezeichnen, glauben besonders die jüngeren Altersgruppen der 26- bis 45-Jährigen und 46- bis 65-Jährigen, dass Grün für ihr Wohlbefinden wichtig ist.

Menschen zwischen 26 und 45 betonen vor allem die positive Wirkung von Grün auf gesellschaftliche Probleme. Zu dieser Generation zählen die meisten Arbeitnehmer, aber auch die meisten Eltern. Darum wundert es nicht, dass dieser Gruppe Ausflüge ins Grüne am wichtigsten sind. Für die Generation der 46- bis 65-Jährigen steht bei der Bewertung von Grün dagegen eher der individuelle Nutzen im Vordergrund.

Besonders interessant sind die Ergebnisse bei der Gruppe der 18- bis 25-Jährigen. Einerseits sind sie idealistisch, wenn es um den Einsatz für eine engere Verbindung zum Grün in ihrem Leben geht. Aber

andererseits halten sie die Natur für ihr Glück und ihr Wohlbefinden nicht mehr so wichtig wie die Generation ihrer Eltern. Denn jüngere Menschen fühlen sich auch von anderen Attraktionen, die Städte ihnen bieten, angezogen. Und das vergrößert leider die Lücke zwischen ihrem wachsenden Idealismus und dem abnehmenden Wissen. Es wäre wünschenswert, den Idealismus und Enthusiasmus in eine bestimmte Richtung zu lenken, bevor er abnimmt.

„Konkret am Projekt Beteiligte sagen mir, dass Eden ihr Leben verwandelt hat und dass es ihnen Hoffnung gibt. Ist irgendetwas wichtiger als das?“

„Jüngere Menschen in der Gruppe der 18- bis 25-Jährigen sind idealistischer. Sie sind bereit mehr zu tun, um eine engere Beziehung zum Grün herzustellen.“

„Die Altersgruppen von 26 bis 45 und 46 bis 65 sind besonders davon überzeugt, dass Grün wichtig für ihr Wohlbefinden und Glück ist.“

„Die Zeit, die wir im Grünen verbringen, nimmt ab. 35 % haben nur Basiswissen, 17 % überhaupt keine Kenntnisse über den Wald.“





Das Eden Project in Cornwall beruht auf einer Idee von Sir Timothy Smit und besteht aus zwei künstlichen Ökosystemen mit Pflanzen aus aller Welt. Smit weiß, dass es schon viele Initiativen gibt, die sich mit ökologischen Themen und der Korrektur

von Fehlentwicklungen beschäftigen, aber im Eden Project geht es nicht so sehr um Korrekturen, sondern um neue Ideen und Neuanfänge. Zum Beispiel wird mit verschiedenen Konstruktionen und Energiearten experimentiert. Das Projekt versucht, Menschen zusammenzubringen, die Visionen haben.

Auch die Frage, wie man die Zeiträume vergrößern könnte, die Menschen in der Natur verbringen, beantwortet Smit mit überraschend neuen Ideen:

1. Schätze in Grünflächen verstecken
2. TV-Sender in die Luft jagen
3. ein Gesetz erlassen, dass Verliebte im Park spazieren gehen müssen
4. die Straßen aufreißen
5. aufzeigen, dass die Menschen früher sterben, wenn sie nicht mehr Zeit draußen verbringen

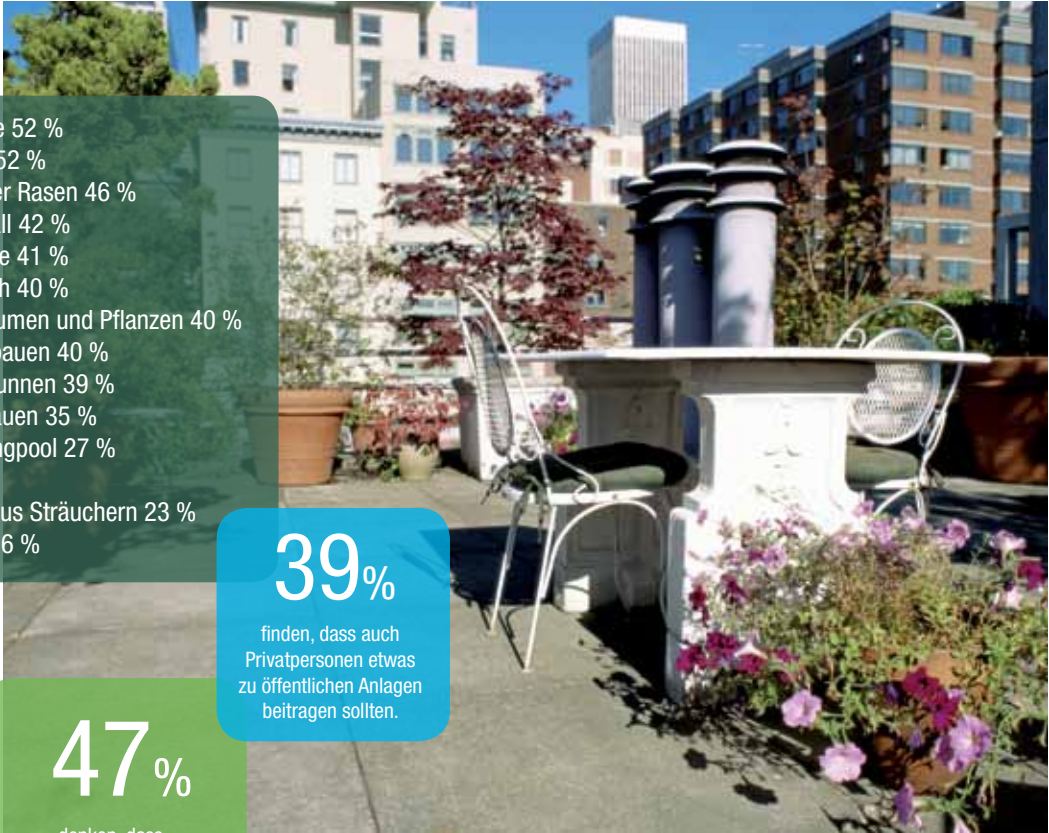
6. den Menschen sagen, dass nur uncoole Leute ihr Leben drinnen verbringen, dass Gebäude krebs-erregend sind und zu Selbstmord führen
7. die Menschen mit den Argumenten anspornen, dass große Dichter, Liebende und Denker viel Zeit in der Natur verbracht haben

Wir hatten bereits festgestellt: Menschen wollen häufiger ins Grüne als sie es im Alltag tatsächlich tun und viele möchten in die Pflege von Parks und Wäldern einbezogen werden. Gartenbesitzer bewundern andere Gärtner dafür, wie sie Blumen, Obstbäume und Gemüse anbauen, ihnen fehlt es jedoch oft am Selbstvertrauen, dies selbst zu tun. Wenn Eltern ihre Kinder ermutigen, mehr Zeit draußen zu verbringen, werden sie als Erwachsene an den wohltuenden Effekt der Natur glauben.

Die heutige Jugend kann über Themen wie Klimawandel, CO₂-Bilanz und Erderwärmung diskutieren, kennt aber nicht die Zusammenhänge aus eigenem Erleben. Dabei ist die Notwendigkeit für umweltbewusstes Denken und Handeln größer denn je. Deswegen muss das Potenzial des grünen Reichtums, das jetzt noch vorhanden ist, ausgebaut werden. Es lohnt, nach neuen Wegen für eine positive Einstellung und nach einer aktiven Beziehung zur Natur zu suchen.

“Viele Menschen fühlen, dass sie nicht so viel tun, wie sie möchten oder auch nicht so viel wissen, wie sie sollten.“

Was beeindruckt Sie an den Gärten anderer Menschen?

- 
1. Blumenbeete 52 %
 2. Obstbäume 52 %
 3. ein gepflegter Rasen 46 %
 4. ein Wasserfall 42 %
 5. Gemüsebeete 41 %
 6. ein Fischteich 40 %
 7. exotische Blumen und Pflanzen 40 %
 8. Pflanzen anbauen 40 %
 9. ein Springbrunnen 39 %
 10. Kräuter anbauen 35 %
 11. ein Swimmingpool 27 %
 12. Tiere 25 %
 13. Skulpturen aus Sträuchern 23 %
 14. Skulpturen 16 %

39%

finden, dass auch
Privatpersonen etwas
zu öffentlichen Anlagen
beitragen sollten.

47%

denken, dass
öffentliche Grünanla-
gen besser gepflegt
werden müssten.

Know-how – Grüne Aufwertung



Bis vor einigen Jahren wurde jemand, der seinen gut-bezahlten Job als Aktienhändler mit 40 aufgab, um noch mal neu anzufangen und sich seinen langgehegten Traum als Landschaftsarchitekt zu erfüllen, als ein wenig exzentrisch betrachtet. Entscheidet sich heute jemand dazu, gilt dies als beachtlicher Statusgewinn. Auch, wer sich für den Kauf eines Hauses entscheidet, weil in dem Garten alte Bäume stehen, wird heute eher Verständnis als Ablehnung erfahren. Beim „Grünen Status“ geht es um die Wertschätzung von Grün, das die Menschen in ihrem Leben umgibt. Diese Wertschätzung nimmt in unserer zunehmend urban geprägten Welt zu.

Die Antworten auf die Frage nach dem Ansehen verschiedener Berufsgruppen überraschen zunächst: Die Teilnehmer der Husqvarna-Studie gaben auf die Fragen, welche Berufe den höchsten Status hätten und was sie für einen Beruf ergreifen würden, wenn sie noch einmal von vorn beginnen könnten, den „grünen“ Berufen einen höheren Stellenwert als jemals zuvor in der jüngeren Geschichte.

Es ist allerdings nicht überraschend, dass Ärzte, Rechtsanwälte, Piloten und Ingenieure die Statusliste anführen. Denn in jedem dieser Berufe besteht eine direkte Verantwortung für das Leben anderer. Die Befragten platzierten jedoch eine Karriere als Landschaftsgärtner und Landschaftsarchitekt an die fünfte Stelle der Statusliste noch vor Geschäftsleuten wie Aktienhändlern, Wirtschaftsprüfern, Polizisten und den Lehrberufen.

Wenn sie noch einmal neu beginnen könnten, würden 14 Prozent gerne Gärtner werden. Damit erhält dieser Beruf genau so viele Stimmen wie der Ingenieurberuf und rangiert auf dem vierten Platz. 16 Prozent der Befragten könnten sich eine Karriere als Rechtsanwalt vorstellen, auf Platz zwei der Berufe liegt der Arzt mit 17 Prozent und auf der Spitzenposition liegt deutlich mit 21 Prozent der Befragten die Karriere als Landschaftsarchitekt oder Landschaftsplaner. Man kann darüber spekulieren, ob die wachsende Akzeptanz von Umweltschutz in der Gesellschaft auch zu einem größeren Respekt gegenüber Menschen geführt hat, die sich mit der Pflege von Grünanlagen beschäftigen. Vielleicht ist es auch ein Nebeneffekt der globalen Rezession der letzten Jahre, dass der Wunsch nach einem einfachen, naturnahen Leben gewachsen ist. Die Aussicht, einen Beruf zu ergreifen, der bisher finanziell wesentlich interessanter war, erscheint gleichzeitig weniger attraktiv.



Ben Flanner hat lange als Maschinenbauingenieur in der Industrie gearbeitet. Vor einigen Jahren gründete er die Brooklyn Grange Farm, eine Dachfarm hoch über den Dächern der Stadt New York. Er und sein Team verwandeln riesige, leere Flachdächer in vielfältig bepflanzte Gemüsebeete. Er glaubt, dass die meisten Menschen frisches Gemüse lieben und ein hohes

Interesse an Landwirtschaft haben. In den Dachfarmen sieht er einzigartige grüne Oasen und wichtige, zukünftige Produktionsstätten für gesunde Lebensmittel.



Hanns-Jürgen Redeker ist Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung DIE GRÜNE STADT. Diese Stiftung hat es sich zum Ziel gesetzt, den Umweltschutz, die Wissenschaft und das Engagement der Bürger zu fördern. Basierend auf der Überzeugung, dass Grün

in unseren Städten immer wichtiger wird, weil es die verschiedensten Aspekte wie Gesundheit, Luftqualität, Gesellschaft, Klimawandel und Wirtschaft positiv beeinflusst, versucht die Stiftung, Bürger und Entscheider über neue Konzepte zu informieren, die ein wirklich nachhaltiges, gesundes und gutes Leben im urbanen Raum ermöglichen. Denn die Menschen benötigen mehr Informationen über Grünanlagen und Pflanzen, damit sie mit der lebenswichtigen grünen Umgebung achtsamer umgehen.

„Es ist kaum zu glauben, dass Kinder heute auf der einen Seite in der Lage sind, 20 verschiedene Marken von Konsumartikeln zu erkennen, aber nicht einmal fünf verschiedene Bäume voneinander unterscheiden können.“

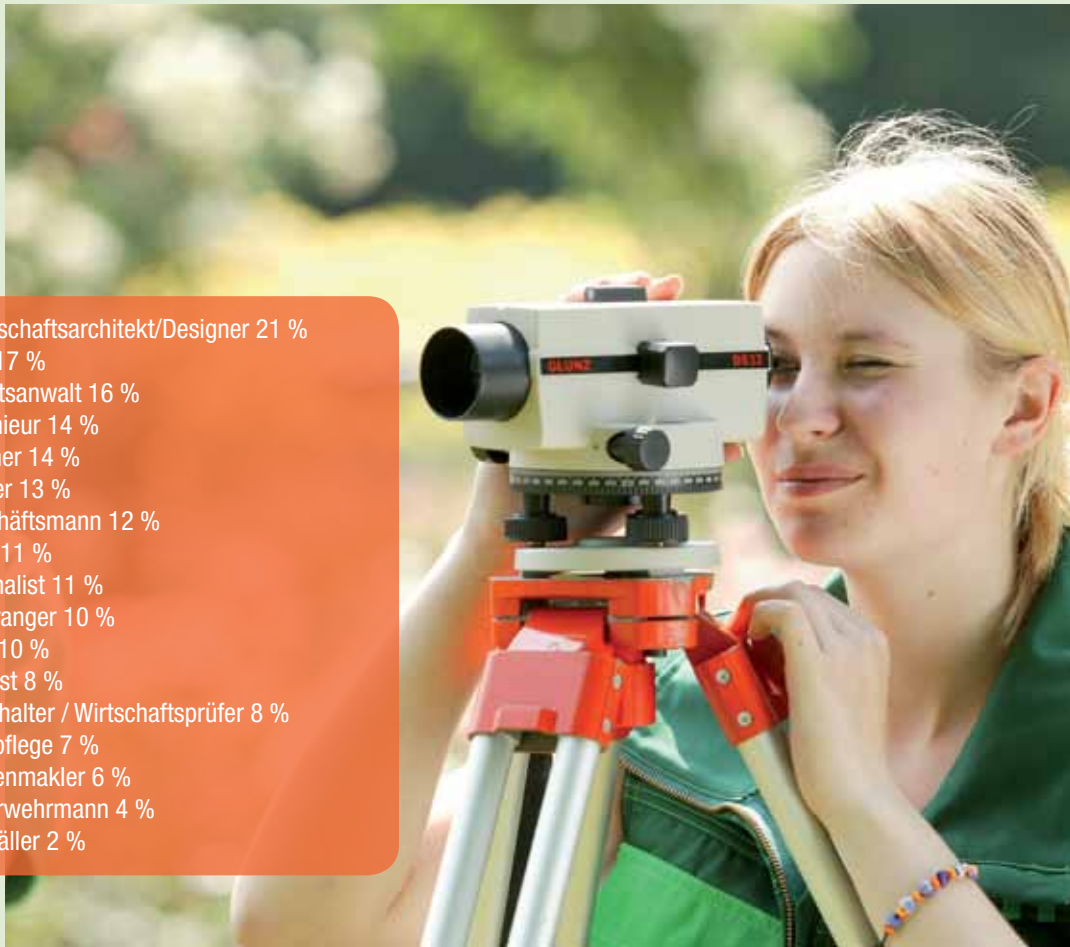
Deswegen ist es auch so wichtig, dass Kinder Kontakt zur Natur haben. Natürlich sind hierfür in erster Linie die Eltern verantwortlich. Aber es ist gut, wenn dieses Ziel auch von Kindergärten, Schulen und Sportvereinen unterstützt wird und somit auch zu einer gesellschaftlichen Verantwortung wird.

Wie Menschen Lebensqualität definieren, müssen sie für sich persönlich entscheiden. Der Natur näher zu sein, hat aber für viele eine große Anziehungskraft und einen hohen Stellenwert. Längere Arbeitswege und weniger Unterhaltungsmöglichkeiten zugunsten einer größeren Naturnähe sind für zwei von fünf Familien akzeptabel. Zufriedenheit im Job, Karriere, Familie, Freunde und Einkommen gehören ebenso zur Lebensqualität.

Wenn wir den Status von Grün betrachten, dann haben Gärten, Balkone und Terrassen unzweifelhaft einen hohen Stellenwert. Schon der Global Garden Report von 2010 hat gezeigt, dass beim Verkauf von zwei identischen Objekten in der gleichen Straße das Objekt mit dem größeren Garten begehrenswerter und teurer ist. Es ist auch nicht verwunderlich, dass Interessenten für ein gepflegtes, mit Obstbäumen bepflanztes Grundstück mehr bezahlen als für ein gleich großes Rasengrundstück. Dieser Mehrwert, den es für den gepflegten und gestalteten Garten gibt, ist gelebter „Grüner Status“.

Berufe, die Menschen heute bei einem möglichen Neubeginn wählen würden:

1. Landschaftsarchitekt/Designer 21 %
2. Arzt 17 %
3. Rechtsanwalt 16 %
4. Ingenieur 14 %
5. Gärtner 14 %
6. Lehrer 13 %
7. Geschäftsmann 12 %
8. Chef 11 %
9. Journalist 11 %
10. Parkranger 10 %
11. Pilot 10 %
12. Polizist 8 %
13. Buchhalter / Wirtschaftsprüfer 8 %
14. Parkpflege 7 %
15. Börsenmakler 6 %
16. Feuerwehrmann 4 %
17. Holzfäller 2 %



Zurück zur Natur – Erkenntnisse

Die Themen, mit denen sich der diesjährige Global Green Space Report befasst, zeigen verschiedene positive und negative Aspekte, die sich immer wiederholen und zu einem einzigen, einfachen Statement verdichten: Grünflächen sind gut für uns und wir profitieren von ihnen, wenn wir möglichst viel Zeit dort verbringen – dies gilt für Erwachsene und ganz besonders für Kinder. Aber es ist eine unbestrittene Tatsache, dass die Zeit, die wir tatsächlich draußen sind, immer weiter abnimmt. Das gleiche gilt für unser Wissen über die Natur. Deswegen stellt sich die Frage: Welche Impulse können wir setzen, um diese Abwärtsentwicklung umzukehren?

Aus der diesjährigen Husqvarna-Studie ergeben sich drei zentrale Erkenntnisse bezüglich unserer Beziehung zu Grünflächen. Hierauf basierend zeigen wir in diesem Kapitel als Ansatz drei Impulse auf, wie wir mehr grüne Zeit in unser Leben integrieren zu können.



Erkenntnis 1

Für die meisten Menschen gilt der Zugang zu Grün und Grünflächen als ein Menschenrecht. Zwei Drittel glauben, dass der Besuch von Grünanlagen zur Lebensqualität beiträgt und Glück und Wohlbefinden steigert. Außerdem sind viele der Befragten davon überzeugt, dass Gärten, Parks und Wälder eine wirk-same Medizin gegen Stress und Ängste sind und dass sich die wohltuenden Effekte von Grünflächen positiv auf unser Sozialverhalten auswirken.

Auf der anderen Seite zeigt die Befragung, dass ungefähr 40 Prozent der Menschen höchstens einmal pro Quartal einen Park besuchen und noch seltener in den Wald gehen. Die meisten bedauern, dass sie nur so wenig Zeit im Grünen verbringen und stellen fest, dass sich ihre Kinder noch weniger in der Natur aufhalten als sie es selber im Kindesalter getan haben.

Die moderne Welt liefert Kindern zahlreiche technische Beschäftigungsmöglichkeiten, die sie davon abhalten, Zeit draußen zu verbringen. Dabei wünschen sich die meisten Eltern, dass ihre Kinder häufiger draußen spielen. Die Hälfte aller Eltern kann sich sogar das Thema „Raus ins Grüne“ als Unterrichtsfach in der Schule vorstellen.

Wir müssen aber aufpassen, dass wir uns nicht in die andere Richtung entwickeln. Je seltener wir Grünflächen aufsuchen, umso mehr droht eine Entfremdung von ihnen. Der amerikanische Naturschriftsteller





Robert Michael Pyle prägte hierfür den treffenden Ausdruck „Auslöschung der Erfahrung“ und meint damit die Entfremdung von unserem natürlichen Lebensraum, da die Mehrheit der Menschen heute ein urbanes, technologisches und von Bewegungsmangel bestimmtes Leben führt.

Die Studie belegt, dass die Kluft zwischen dem, was die Menschen von Grünflächen erwarten und dem, wie sie sich verhalten, immer größer wird.

Erkenntnis 2

Je mehr Kontakt Menschen mit der Natur haben, umso intensiver suchen sie diesen Kontakt. Gartenbesitzer beispielsweise besuchen Parks und andere Grünflächen häufiger als Menschen, die keinen eigenen Garten haben. Außerdem nehmen sie ihre Kinder öfter mit in die Natur. Kinder wiederum, die viel Zeit draußen verbracht haben, tendieren als Erwachsene eher dazu, Grünflächen zu schätzen und zu besuchen.

“Grüne Zeit” vermehrt sich von selbst.

Erkenntnis 3

Neue, einfallsreiche Wege zu finden, um junge Menschen für die Natur zu begeistern und sie in den Umgang mit Grünanlagen einzubeziehen, ist eine der

größten Herausforderungen, die sich aus der Husqvarna-Studie ableiten lässt.

Auf die Frage, wie man die im Grünen verbrachte Zeit erhöhen könnte, bekommt man bei den drei folgenden Vorschlägen die höchste Zustimmung:

- Privatleute sollten einen größeren Beitrag bei der Gestaltung und Pflege von Grünflächen leisten dürfen.
- Arbeitgeber sollten ihren Mitarbeitern die Möglichkeit geben, ihre Pause im Grünen zu verbringen.
- Öffentliche Grünflächen sollten besser instand gehalten werden.

Auf der anderen Seite wissen wir auch, dass es Wissenslücken gibt, wenn es um den Umgang mit Grünflächen geht, und dass sie besonders in der jüngsten

Altersgruppe, bei den 18- bis 25-Jährigen, ausgeprägt sind. Diese Jugendlichen möchten zwar ihren Beitrag leisten, würden sich auch gern die Hände schmutzig machen und haben großen Respekt vor Menschen, die in Grünanlagen arbeiten. Aber ihr Wissen über die Natur und ihre Zusammenhänge ist sehr gering. Es besteht die reale Gefahr, dass die künftigen Generationen immer weniger Naturverständnis haben. Interaktion ist eins der Schlagworte in der heutigen Zeit. Eine deutliche Mehrheit dieser Altersgruppe wäre bereit, sich einzubringen und Grünflächen zu pflegen.

Menschen aller Generationen sind bereit, sich an der Pflege und Gestaltung von öffentlichen Grünflächen zu beteiligen.

Impuls 1

Wenn wir eine engere Verbindung zum Grün haben möchten, dann müssen wir grüne und natürliche Perspektiven in unseren Alltag und in unsere Stadtplanungen einbringen. Politik und Verwaltung können grünere Städte schaffen und dazu beitragen, dass sich Menschen hierfür begeistern. Viele Städte haben ungenutzte Bereiche und ungeliebtes Ödland, das man in Grünanlagen umwandeln könnte. Wie ungenutzter Platz auf Dächern in Dachgärten oder Dachfelder verwandelt wird und wie vertikale Gärten angelegt werden können, wurde im letzten Global Green Report vorgestellt. Es ist wichtig, Grünflächen dort anzulegen, wo sich die Mehrheit der Menschen





aufhält. Erfolgreiche Dachbegrünungen machen deutlich, dass man mit der Anlage auch Vorteile für den sozialen Zusammenhalt, den Gemeinschaftssinn und die gesunde Ernährung erhält.

Jeder sollte gut und leicht eine Grünfläche erreichen können. Deswegen ist nicht die absolute Menge an Grün, sondern die Verteilung in der Stadt entscheidend: Wir brauchen ein Netz aus Grünflächen, das sich durch die Stadt zieht und neben Parks, Gärten und Anlagen auch Straßenbegrünung, Dach- und Fassadenbegrünung umfasst.

Impuls 2

Die Menschen wollen beteiligt werden. Das Eden Project in England verdankt einen großen Teil seines

beachtlichen Erfolgs der Tatsache, dass es Millionen von Besuchern eine besondere Naturerfahrung bietet, aber auch dem Umstand, dass viele dieser Erfahrungen interaktiv sind. Wenn Kommunen ihre Bürger in die Grünplanung und -pflege einbeziehen, führt dies fast automatisch zu einer Eigendynamik: Die Menschen verbringen mehr Zeit im Grünen und ziehen andere mit. In einigen Städten wie Berlin, Bremen, Reutlingen, Castrop Rauxel und Witten werden die Bürger in verschiedenen Projekten auf vielfältige Weise in die Pflege und in die Gestaltung der öffentlichen Grünanlagen eingebunden. Dies geschieht nicht nur über Spenden, sondern auch durch die gemeinsame Tätigkeit: Unkraut jäten, pflanzen, schneiden. Auch Gemeinschaftsgärten werden in Deutschland immer beliebter, wie Beispiele in Berlin, Düsseldorf, Essen, Leipzig oder München zeigen.

Wenn sich Bürger an der Pflege und Gestaltung von Grünanlagen beteiligen, verbringen sie mehr Zeit im Grünen, gehen achtsamer mit der Natur um und teilen das Wissen über die Natur mit anderen.

Impuls 3

Menschen sollten an die Vorteile von Grünflächen erinnert werden, aber auch alle potenziellen Nachteile spüren, wenn ihre im Grün verbrachte Zeit abnimmt. Es müssen neue, innovative und ansprechende Wege gefunden werden, damit Menschen wieder mehr Zeit im Grünen verbringen.

Sogar Menschen, die einen eigenen Garten haben, wissen oft nicht, was sie mit ihm anstellen sollen. Sie bewundern andere Gärten mit schönen Blumen, Obstbäumen und Gemüsebeeten und die Gärtner, die das alles erschaffen. Gemeinsames Gärtnern und der Austausch von Erfahrung und Wissen unter Gartenbesitzern und Grünliebhabern ist deswegen besonders sinnvoll, damit uns das „Grüne Wissen“ nicht verloren geht.

Auch bei Kindern ist es wichtig, ihnen einen Zugang zur Natur zu vermitteln. Ein Schulfach „Raus ins Grüne“, Angebote zur Naturerfahrung für verschiedene Altersgruppen, Sport im Freien und naturnah gestaltete Spielplätze liefern hierfür wertvolle Ansätze.

Menschen brauchen neue, vielfältige und interessante Wege, um Natur zu erfahren. Nur dann wird es möglich sein, Wissen über die Natur zu erhalten, zu teilen und an Kinder weiterzugeben.

Appell

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um eine grüne Revolution einzuleiten, die uns und den kommenden Generationen eine grünere, gesündere Zukunft sichert. Denn das, was wir jetzt tun und wozu wir unsere Kinder ermutigen, wird über unsere Zukunft entscheiden. Wir müssen unsere Haltung gegenüber dem Grün in der Stadt verändern und aufmerksamer damit umgehen. Das bedeutet auch, dass wir „Grünes Wissen“ sammeln, erhalten und an unsere Kinder weitergeben müssen. Es kostet nicht viel, denn die Vorteile für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden sind immens, sowohl auf dem individuellen als auch auf gesellschaftlichem Niveau. Sie werden jede Ausgabe mehr als ausgleichen. Es geht uns alle an, ungeachtet von Kultur, Hintergrund, Politik, sozioökonomischem Status, Alter oder Geschlecht. Wir müssen uns nur gegen die Gleichgültigkeit stellen, das Ergebnis wird sich positiv auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden auswirken.

So kann es gehen – Empfehlungen



In diesem Kapitel sind Empfehlungen und praktikable Ideen für Kommunen, Gemeinden und Ämter zusammengestellt, mit denen sie Bürger animieren können, mehr Zeit im Grünen zu verbringen. Wenn auf dieser Ebene neue Impulse und attraktive Möglichkeiten angeboten werden, können mehr Bürger schneller, einfacher und häufiger von den positiven Wirkungen der grünen Umwelt profitieren.

1. Kinder und Natur

Der Mensch schätzt und schützt nur das, was er kennt. Dies ist keine neue, aber eine oft bestätigte Erkenntnis. Dass gerade unsere Kinder Natur kennen, erfahren und erleben müssen, ist deswegen mehr als evident. Nicht nur Großstädte und urbane Ballungsgebiete, auch Dörfer und Gemeinden, müssen Kindern Möglichkeiten bieten, sich im Grünen zu bewegen, draußen zu spielen und vor allem etwas über die Natur zu lernen und sie zu erfahren.

Kurz gesagt: Kinder brauchen die Chance, sich täglich aktiv mit der Natur auseinandersetzen zu können, um als Erwachsene die Zeit im Grünen selbstverständlich in ihren Alltag zu integrieren. Gute Möglichkeiten hierfür sind:

- Waldkindergärten und Waldschulen
- Schulgärten
- naturnahe Abenteuerspielplätze

- Natur – AGs in Ganztagschulen und Ferienprogrammen
- Aktionen wie „Grünes Klassenzimmer“
- spezielle Veranstaltungen für Kinder von Universitäten und botanischen Gärten
- kinderspezifische Aktionen von Behörden und Ämtern
- städtische Umweltinitiativen für Kinder
- naturbelassene Erfahrungsräume zum Biken, Buddeln und Budenbauen
- Entdeckungspfade in Wäldern und Grünanlagen
- Wildniscamps



2. Zeit im Grünen

Bürger verbringen ihre Zeit im Grünen unterschiedlich: während die einen im Garten arbeiten oder spazierengehen, sonnen und picknicken die anderen im Park, paddeln über einen See, bolzen auf der Wiese, joggen durch den Wald oder treffen sich mit Freunden zum Chillen in der nächsten Grünanlage. Um auf die vielseitigen Bedürfnisse ihrer verschiedenen Bevölkerungsgruppen einzugehen, sollten möglichst viele unterschiedlich gestaltete Grünflächen in der Stadt zur Verfügung stehen. Das Ziel sollte sein, ein Netz aus Grünflächen in der Stadt zu entwickeln, so dass jeder fußläufig eine Grünfläche erreichen kann. Auch die passive Nutzung, zum Beispiel durch reines Sehen, ist wirksam.



Kurz gesagt: Grüne Inseln sollten für alle auf kurzen Wegen zu erreichen sein:

- begrünte Flachdächer, Hinterhöfe und Tiefgaragen
- vertikale Gärten/Fassadenbegrünung
- Gebotsschilder in Grünanlagen für Grillen, Ballspiele und Ruheplätze
- Trennung von Kinderspielwiesen und Hundewiesen
- Urban-Gardening-Aktivitäten zulassen/fördern
- Duft- und Tastgärten für die Naturerfahrung mit allen Sinnen
- Freigabe von Industriebrachen als Sport- und Spielwiesen
- begrünte Straßenränder und Verkehrsinseln
- Ruhegärten für Senioren
- Kleingartenanlagen
- kleine naturbelassene Biotope

3. Grün am Arbeitsplatz

Der Blick vom Computer ins Grüne tut gut, der kurze Gang ins Grüne ist aber besser und noch wirkungsvoller. Am Arbeitsplatz gilt es, den Zugang ins Grüne für Mitarbeiter zu ermöglichen, damit die Kaffeepause mal nach draußen verlegt werden kann.

Kurz gesagt: Pausen im Grünen sind wertvoll!

- grüner Eingangsbereich mit Sitzmöglichkeiten im Freien





- begrünte Firmenhöfe mit Bänken und Tischen (Open-Air-Kantine)
- Wettbewerb: FirmenGärten (mehr unter www.die-gruene-stadt.de)
- Begrünung von Dächern und Tiefgaragen
- grüne Inseln in Foyers/Innenraumbegrünung
- Freigabe von ungenutztem Firmengelände zur Begrünung oder für Urban Gardening
- Beteiligung an der nächstgelegenen öffentlichen Grünanlage/ Gemeinschaftsgarten durch die Firma und ihre Mitarbeiter
- Parksharing: Gemeinsame Anlage von Grünflächen in Industriegebieten durch mehreren Firmen für die Pause im Grünen
- begrünte Fassaden als grüner Blickfang aus dem Bürofenster
- Haltung von Schafen und Ziegen bei größeren Grünflächen

4. Bürgerbeteiligung

Um dem Bürgerwunsch nach Mitgestaltung und Beteiligung an der Pflege von Grünanlagen nachzukommen, können die Kommunen die Beteiligung an verschiedenen Aktionen aktiv anbieten:

Kurz gesagt: Engagierte Bürger sind willkommen!

- Beteiligung an und Organisation von Aktionen zur Offenen Gartenpforte
- Beteiligung an besonderen Pflanzaktionen
- Spendenaktionen für Stadtbäume
- Bürgerbefragungen zu öffentlichen Parks und Grünanlagen
- Förderung von Gemeinschafts- und Stadtteilgärten



- Angebot von Baumpatenschaften
- ehrenamtliche Mithilfe bei der Pflege von Grünanlagen anbieten
- öffentliche Führungen durch Parks und Wälder für interessierte Bürger
- Organisation von/Beteiligung an Aktionen wie Seniorengärtnern mit Kindern
- musikalische Grünflächenunterhaltung: Konzerte im Grünen

5. Kommunikation

Je besser Bürger über Grünflächen in der Stadt und insbesondere in ihrer unmittelbaren Umgebung infor-



miert sind, umso häufiger werden sie sie besuchen. Das Bewusstsein und der Wunsch, sich mehr im Grünen aufzuhalten, sind nachweislich gegeben. Durch intensive Kommunikation zwischen Institutionen, Ämtern, Vereinen, Verbänden und Bürgern können die grünen Potenziale einer Stadt oder Gemeinde optimal genutzt werden.

Kurz gesagt: Informierte Bürger unterstützen das öffentliche Grün!

- aktive Öffentlichkeitsarbeit zu Themen des öffentlichen Grüns
- Ausschreibung von Wettbewerben zu Themen wie: besondere Privatgärten, grüne Straßen, begrünte Höfe, grüne Dächer, Firmengärten
- Schulhof-Dschungel: Grün an die Schulen
- grüne Radtouren in Stadt und Umgebung
- lokale Veranstaltungen zu grünen Themen, zum Beispiel am Tag des Baumes (25. April)
- Spaziergänge mit dem Grünflächenamt zu grünen Themen
- „Hier grünt was!“ Grüne Plätze und Veranstaltungen und Aktionen
- Stadtführer für Kinder und Erwachsene (als App)
- Organisation/Vermittlung von gegenseitigen Gartenbesuchen: die Kita besucht den Duftgarten im Seniorenstift Broschüren zur Anlage von Gemeinschaftsgärten und Kleinbiotopen
- spezielle Informationsbroschüren für touristische grüne Highlights



Die Situation in Deutschland

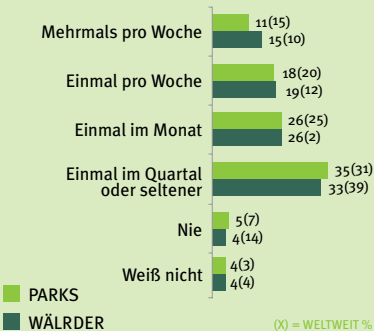
DIE ERGEBNISSE

Die weltweite Umfrage wurde vom Marktforschungsinstitut United Minds im November 2012 in insgesamt 9 Ländern durchgeführt. Befragt wurde die breite Öffentlichkeit ab 18 Jahren. Insgesamt nahmen 4.676 Personen an der Umfrage teil (etwa 500 Teilnehmer pro Land).

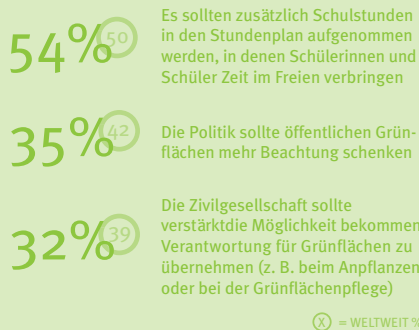
Die Befragung erfolgte durch einen Online-Fragebogen. Die Stichprobe wurde für jeden Markt hinsichtlich Geschlecht, Alter und Geografie geschichtet. In Deutschland nahmen rund 530 Personen an der Umfrage teil.



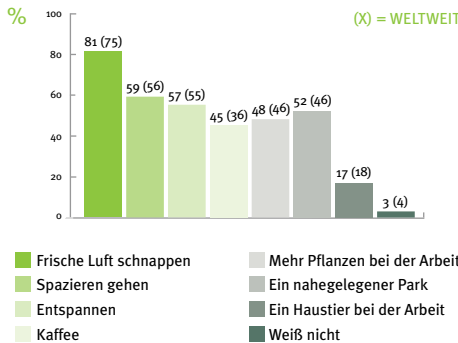
WIE HÄUFIG BESUCHEN DIE BE FRAGTEN PARKS UND WÄLDER?



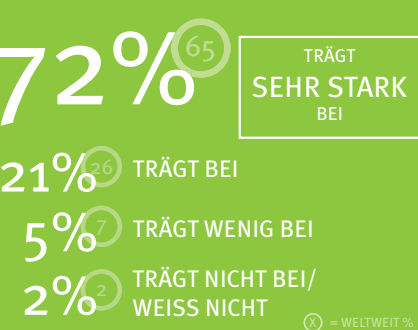
WAS SOLLTE GETAN WERDEN, DAMIT MENSCHEN MEHR ZEIT IM GRÜNEN VERBRINGEN?



WAS WÜRDEN IHRE LEISTUNGSFÄHIGKEIT BEI DER ARBEIT STEIGERN?



EINFLUSS VON GRÜNFLÄCHEN AUF DIE LEBENSQUALITÄT



*Die Zahlen im Kreis und in den Klammern geben die internationalen Werte zum Vergleich an.

BEREITSCHAFT ZUR PFLEGE VON ÖFFENTLICHEN GRÜNFLÄCHEN BEIZUTRAGEN

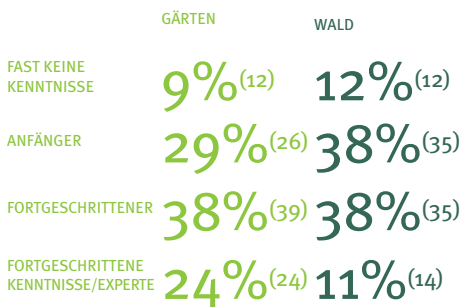
49%⁽⁵⁵⁾ ZEIT

19%⁽³²⁾ WISSEN

15%⁽²²⁾ GELD

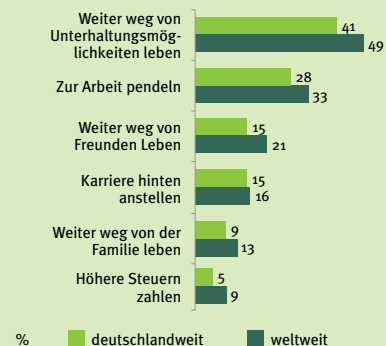
(X) = WELTWEIT %

SCHÄTZEN SIE IHRE KENNTNISSE VON DER GARTENARBEIT/VOM WALD EIN



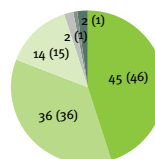
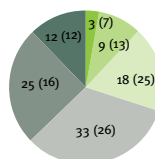
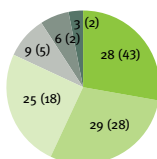
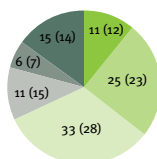
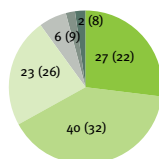
(X) = WELTWEIT %

WAS WÄREN SIE BEREIT ZU TUN, UM NÄHER AN DER NATUR ZU SEIN?



GRÜNFLÄCHEN ALS HEILMITTEL FÜR DIE GESELSCHAFT %

Wie effektiv sind Ihrer
Meinung nach Grünflächen
als Heilmittel gegen Folgendes



Sehr effektiv
Effektiv
Ein wenig effektiv
Nicht sehr effektiv
Überhaupt nicht effektiv
Weiß nicht

WAS UNS GLÜCKLICH MACHT – TOP 5

	%
Familie	81 (84)
Natur	69 (61)
Pflanzen und Grünflächen	35 (44)
Sex	33 (32)
Geld	29 (30)

(X) = WELTWEIT %

Welche der folgenden Aspekte tragen Ihren Meinungen nach zu Zufriedenheit und Wohlbefinden einer Person bei?

BEEINDRUCKENDE GÄRTEN – TOP 5

	%
1 Obstgehölze	56 (52)
2 Kräutergärten	49 (35)
3 Pflanzen	45 (40)
4 Gemüse	45 (41)
5 Blumen	41 (52)

(X) = WELTWEIT %

Welcher der folgenden Aspekte beeindruckt sie besonders an Gärten?

BERUFSWAHL – TOP 5

	%
1 Arzt	12 (17)
2 Ingenieur	11 (14)
3 Anwalt	10 (16)
4 Journalist	10 (11)
5 Koch	10 (11)

(X) = WELTWEIT %

Wenn Sie von Neuem anfangen könnten, welche der folgenden Berufe würden Sie wählen?

ANGESEHENE BERUFE – TOP 5

	%
1 Arzt	73 (58)
2 Pilot	59 (42)
3 Anwalt	57 (49)
4 Ingenieur	46 (38)
5 Koch	43 (23)

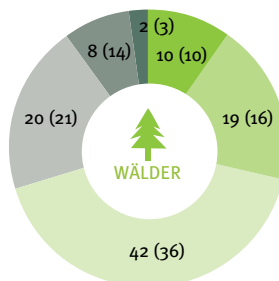
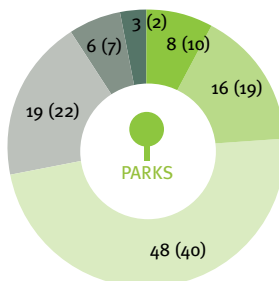
(X) = WELTWEIT %

Welche der folgenden Berufe genießen Ihrer Meinung nach hohes Ansehen?

ZEIT IM GRÜNEN IM VERGLEICH ZU VOR FÜNF JAHREN %

- Viel mehr Zeit
- Mehr Zeit
- Etwa gleich viel Zeit
- Weniger Zeit
- Viel weniger Zeit
- Weiß nicht

(X) = WELTWEIT



24%²⁷

SIND NICHT ZUFRIEDEN
MIT DER ANZAHL DER
AUFENTHALTE IN PARKS

27%³⁶

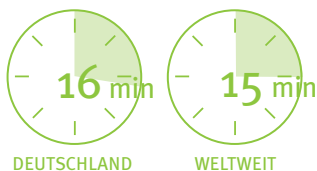
SIND NICHT ZUFRIEDEN
MIT DER ANZAHL DER
AUFENTHALTE IN WÄLDERN

(X) = WELTWEIT %

ENTFERNUNG ZU GRÜNFLÄCHEN

Wie viele Minuten benötigen Sie, um zu nächstgelegenen öffentlichen Grünanlagen der folgenden Arten zu gelangen?

Park



Wald



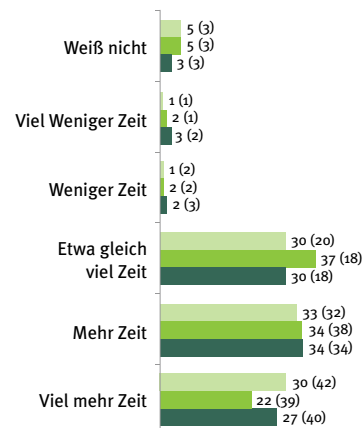
WIE VIEL ZEIT KINDER IM GRÜNEN VERBRINGEN SOLLTEN

%

Im Vergleich zu heute, wie viel Zeit würden Sie gerne mit Ihren Kindern im Grünen verbringen?

■ GÄRTEN
■ PARKS
■ WÄLDER

(X) = WELTWEIT



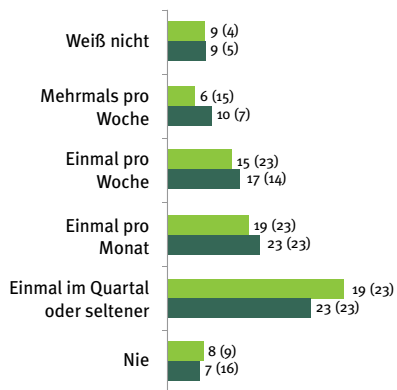
SO OFT VERBRINGEN ELTERN DIE ZEIT MIT IHREN KINDERN IM GRÜNEN

%

Wie häufig besuchen Sie mit ihren Kindern Grünanlagen?

■ PARKS
■ WÄLDER

(X) = WELTWEIT



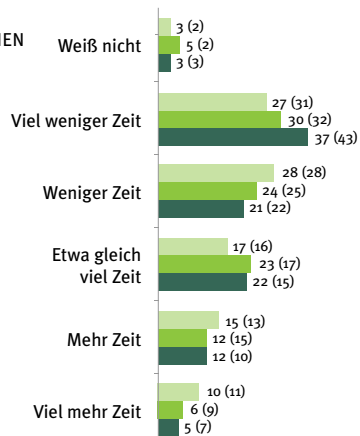
SO WIRD DIE VERÄNDERUNG DER ZEIT, DIE KINDERN IM GRÜNEN VERBRINGEN, EINGESCHÄTZT

%

Sind Sie der Ansicht, dass Kinder heutzutage mehr oder weniger Zeit im Grünen verbringen als Sie während Ihrer Kindheit?

■ GÄRTEN
■ PARKS
■ WÄLDER

(X) = WELTWEIT



Wir stellen uns vor



Über die Husqvarna Group

Die Husqvarna Group mit Sitz in Stockholm ist der weltweit größte Hersteller von Motorgeräten für Forstwirtschaft, Landschaftspflege und Garten, darunter Motorsägen, Freischneider, Rasenmäher und Gartentraktoren. Sie ist europäischer Marktführer für Bewässerungstechnik unter der Marke Gardena. Der Konzern ist außerdem einer der weltweit führenden Anbieter für Schneidgeräte und Diamantwerkzeuge für die Bau- und Steinindustrie.

Mit der Innovationskraft ihrer Kernmarken Husqvarna, Gardena und McCulloch bietet die Husqvarna Group Produkte sowohl für Privatanwender als auch für professionelle Anwender unter anderem aus dem Bereich Landschaftspflege und Forstwirtschaft und hat sich weltweit einen Namen gemacht, der für Leistung, Qualität und Zuverlässigkeit steht. Die Husqvarna Group hat ein starkes Standbein in Deutschland. Der Standort Ulm ist neben Husqvarna (Schweden), Charlotte (USA) und Shanghai (China) eines der regionalen Zentren des Konzerns, in dem wichtige übergreifende Zentralfunktionen angesiedelt sind. Von Ulm aus werden beispielsweise weltweit die Bereiche Produktion und Logistik, Einkauf sowie Forschung und Entwicklung geleitet.

Mit dem „Global Green Space Report“ gibt die Husqvarna eine jährliche Studie heraus, die wechselnde Themen aus ihrem Wirkungsbereich mit internationaler Perspektive aufgreift und damit die öffentliche Diskussion zu diesen Themen bereichert. Voraus-

gegangene Themen waren beispielsweise globale Gartentrends im Spiegel der digitalen Medien, der wertsteigernde Effekt auf Immobilien durch gepflegte Gärten sowie das Thema Grün in den Städten. Der Global Green Space Report 2013 bezieht sich auf vorangegangene Studien und stellt Fragen an Entscheider vor Ort: Es wird wichtig, lokal und regional verantwortliche und engagierte Menschen zusammenzubringen. Mehr unter www.husqvarnagroup.com oder www.husqvarna.de. Die Originalfassung des Global Garden Reports steht unter www.greenspace-report.com zum Download zur Verfügung.

Über die Stiftung DIE GRÜNE STADT

Die Stiftung DIE GRÜNE STADT fördert die Anlage von Grün in der Stadt – öffentliches und privates, drinnen und draußen. Sie will das Bewusstsein von Bürgern und Entscheidungsträgern in Bezug auf den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wert von Grün schärfen: von der Innenraumbegrünung über private Gärten bis zum städtischen Grün, von Parks, Botanischen Gärten bis zum Straßenbegleitgrün. DIE GRÜNE STADT sammelt und veröffentlicht Informationen, die deutlich machen, dass Investitionen in Grün direkte und indirekte Auswirkungen auf Gesundheit, Lebensqualität, Sicherheit, Wohnung und Erholung haben. Die Stiftung möchte eine interdisziplinäre Debatte über Lebensqualität mit Grün in Gang setzen, damit das Grün bei Neu- und Umbauten ein fester Bestandteil der Planung wird. Mehr unter www.die-gruene-stadt.de.

Literatur

- www.husqvarnagroup.com
- www.husqvarna.de/presse
- www.greenspacereport.com
- www.galabau.de
- www.gruen-ist-leben.de

BÜRGER IM GRÜNEN:

- www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/org/gruenflaechen/ehrenamtliche-gruenpflege/machen_sie_mit.html
- www.gruen-berlin.de/parks-gaerten/park-am-gleisdreieck/uebersicht/?PHPSESSID=oocf8d094e9f58fe811f6b676ca7a29c
- www.plant-for-the-planet.org/de
- <http://thaelmannpark.wordpress.com/2013/05/26/sommerputz-im-thalmannpark>
- www.nrw-wohnt.de/index.php?id=84
- <http://gemeinschaftsgartenessen.wordpress.com>
- www.lwl.org/LWL/Kultur/VOKO/Forschungsprojekte/Gemeinschaftsgarten
- www.querbeet-leipzig.de
- <http://urbane-gaerten-muenchen.de/story/17/4117.html>
- <https://www.facebook.com/buergersteiggemuese?ref=nf>

GRÜNER WOHNEN & ARBEITEN:

- www.verticalgardenpatrickblanc.com
- http://iwan.com/Selgas_Cano_Office_Madrid.php
- www.wipfelglueck.de/Startseite.aspx
- www.detail.de/architektur/themen/hamburg-wird-zur-schaubuehne-der-dachbegruenung-021118.html
- www.zinco.de/systeme_gruendach/intensive-dachbegruenung/urban_farming.php
- www.gemuese-online.de/Archiv/PDF-Archiv/Dae-cher-als-Anbauflaeche-nutzen-so-gehts,QUIEPTIxMzk3MjkmTUIEPTewOTY5NQ.html
- www.zeit.de/wissen/umwelt/2011-06/urban-farmers
- www.grueneliga-berlin.de/?page_id=12661
- www.gartenwelt.de/artikel/4470/vertikale-gaerten
- www.gartenwelt.de/artikel/13675/der-stadtgarten-als-gartentrend
- www.gartenwelt.de/artikel/10108/square-foot-gardening-gaertnern-auf-kleinstem-raum
- www.samynandpartners.be
- www.duesseldorf.de/umweltamt/luft/stadtklima/dachbegruenung.shtml
- www.nabu.de/aktionenundprojekte/stadtklimawandel/aktuelles/11255.html
- <https://www.ethicshare.org/publications?author=Annerstedt,%20Matilda&sc=advanced>
- www.brooklyngrangefarm.com/aboutthegrange
- www.die-gruene-stadt.de

GRÜNE BILDUNG:

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Waldkindergarten>
- www.garten.uni-rostock.de/lehre-und-unterricht/unterricht
- www.lippeimpuls.de/de/Aktuelles/Pressemitteilungen-Archiv/2010/Ein-Garten-macht-Schule--Schueler-buddeln-fuer-den-Buerger.htm
- www.brenzpark-ev.de/grunes-klassenzimmer
- www.uni-oldenburg.de/ibu/botgarten/gruene-schule
- www.elbtalaue.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=12064&article_id=94117&psmand=31
- www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/3884174/2013-03-13-boso-gartenwissen-kind-er.html
- www.waldundwiese.info/10.html
- http://web.utk.edu/~sals/Faculty_Staff/Coe.html
- <http://kevingaston.com>
- www.edenproject.com
- www.naturtagebuch.de
- www.naturdetektive.de
- <http://richardlouv.com>
- www.garten-leipzig.net/stiftung/Mitgaertner.asp

Unser Service:

Alle Links stehen Ihnen unter www.die-gruene-stadt.de/service direkt anklickbar zur Verfügung.







